

Schmunzeln über freche Texte

Florian L. Arnold und Siegfried Feistle stellen „Totpunkt“ vor

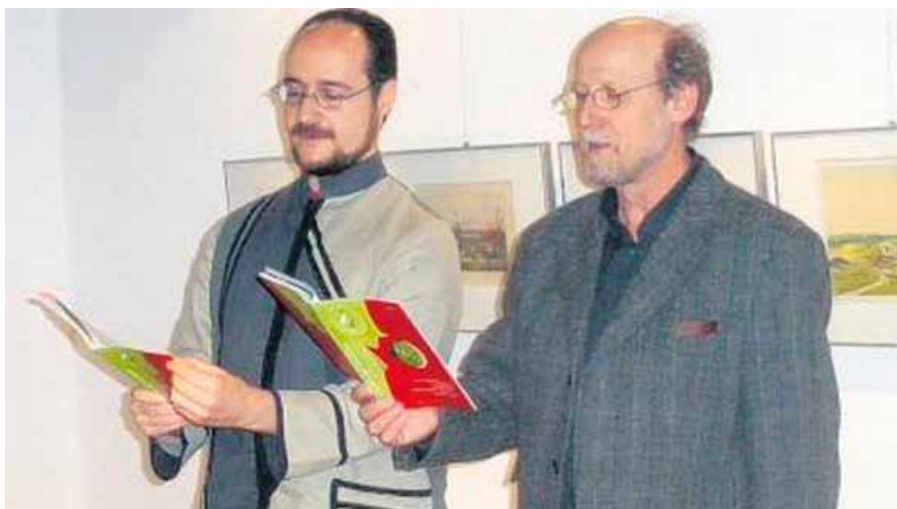
von: Elisabeth Schmid

„Nicht an den eigenen hohen Ansprüchen scheitern“ ist ein Anliegen von „Totpunkt“, einem neuen Literaturmagazin. Anlässlich der Krumbacher Kunstnacht 2011, lud der Kultverein die „Macher“ von „Totpunkt – das Magazin“ zu einer Lesung ins Heimatmuseum Krumbach ein. Florian L. Arnold verlegt die Zeitschrift unter Mithilfe mehrerer Autoren. Arnold kam zusammen mit Josef Feistle, um aus Totpunkt-Artikeln zu lesen. Totpunkt ist frech, meckert, schimpft, ist unterhaltsam, witzig, regt aber auch zum Nachdenken an. Können wir noch ohne Handy und Laptop leben? Wie früher auf einer Schreibmaschine schreiben, wie Feistle, der sich dann aber bitte nicht wundern darf, wenn so die geschickte E-Mail nicht beim Adressaten ankommt. Arnold und Feistle tragen quasi ein literarisches Duell miteinander aus. Florian L. Arnold, (auf das L. in seinem Namen legt er großen Wert), liebt, entgegen Feistle sein Facebook-Zeitalter. Auch über die vollzogene Verwandlung des Menschen wird siniert. Zum Beispiel: Früher hatte der Mensch vier Extremitäten, heute sind es zwei mehr, nämlich, Laptop und Handy. Die Verwandlung? Der Mensch ist zum Sechsfüßler motiert, zum Insekt! (Schon Kafka hatte das 1912 befürchtet).

Die Texte in Totpunkt sind erfrischend frech. Die zahlreichen erschienenen Zuschauer hatten ihren Spaß. Überall wurde geschmunzelt und gelacht. Neben frechen Sprüchen gab es heitere Musik auf dem Piano, gespielt von Siegfried Arnold. Die Sängerin Gabriele Fischer weckte mit ihrem Lied: „Ich wünsch mir eine Welt, in der es mir gefällt“, Sehnsüchte und Wünsche nach ebensolcher.

Natürlich philosophierten die Autoren auch über die Kultur. Was wäre der Mensch ohne sie? Kultur sei ein dehnbarer Begriff, meinte Feistle, nämlich Kuuuultuuuur! Und, was ist Theater, „einer leidet, die anderen gucken zu“, das ist Theater! Die Autoren des Literaturmagazins holen sich ihre Ideen aus dem Alltag“. Einfach mit offenen Augen die Welt betrachten, und man findet den Stoff für das Magazin“, erklärte Arnold. „Weniger schreiben ist mehr, so kann man nicht an den eigenen Ansprüchen scheitern“, meinte Arnold und schmunzelte.

Am Ende der Vorstellung waren sich die Autoren einig: „Schluss mit der Digitalisierung.“ (liss)



Florian L. Arnold (links) und Josef Feistle lesen aus dem Magazin „Totpunkt“ Geschichten, Gedichte und mehr.
Foto: Schmid